

## Auftrag Teilprozessgruppe Liturgie

### Ziele

Ein **Rahmenkonzept** für die Entwicklung eines **verlässlichen und qualitätsvollen Gottesdienstangebots** in den **Pfarreien der Zukunft** im Bistum Trier ist erstellt.

Das Rahmenkonzept berücksichtigt folgende Kriterien hinsichtlich der Organisation und der Rollen:

- Das Gottesdienstangebot ist verlässlich hinsichtlich von Orten und Zeiten und vielfältig. (Schnittstelle TPG Rahmenleitbild)
- Das Miteinander der unterschiedlichen Akteure (Priester, Diakone, Ehrenamtliche, hauptamtliche Laien, Kirchenmusiker) im liturgischen Handeln ist beschrieben und ihre Rollen und Aufgaben sind benannt.

Das Rahmenkonzept berücksichtigt folgende Kriterien hinsichtlich der rituellen und inhaltlichen Gestaltung der Gottesdienste:

- Das Konzept regt eine sozialräumliche Gottesdienstplanung an.
- Die missionarische und diakonische Grundausrichtung ist in der Feier der Liturgie erkennbar.
- Am Sonntag finden Eucharistiefiern und andere nichteucharistische Gottesdienste statt.
  - Nichteucharistische Gottesdienstfeiern *wecken Neugierde und eröffnen Wege zur Feier der Eucharistie.*

Überprüfbarkeit:

- Das Rahmenkonzept ist so gestaltet, dass es überprüfbar ist.

Verfahren zur **Sicherung liturgischer Feierqualität** sind erarbeitet:

- Merkmale liturgischer Feierqualität sind benannt.
- Anregungen/Arbeitshilfen zur regelmäßigen Selbstbewertung der liturgischen Praxis anhand des Rahmenkonzepts sind formuliert.
- Dabei werden menschliche, fachliche und ästhetische Gesichtspunkte berücksichtigt.
- Anregungen für eine liturgische Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sind formuliert.

Die **Weiterentwicklung der gottesdienstlichen Praxis** wird angeregt:

- Vorschläge sind erarbeitet, wie die Aufgabe „neue Formen und ungewohnte Zeiten und Orte für Gottesdienste“ künftig im Bistum Trier angegangen werden soll.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hierzu zählt auch die Berücksichtigung des Auftrags der Synode, dass das gottesdienstliche Angebot für neue Zielgruppen zugänglicher gestaltet werden soll.</li> </ul> <p>Eine Handreichung mit <b>Ritualen und Gebeten für Wiederverheiratet-Geschiedene</b> ist erarbeitet.</p> <p>Für den „<b>Verkündigungsdienst durch Laien</b>“ sind <b>diözesane Regelungen</b> vorbereitet.</p>
<b>Schnittstellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TPG Rahmenleitbild Pfarrei der Zukunft</li> <li>• TPG Leitungsteam und Organisation der Pfarrei der Zukunft</li> <li>• Erkundungsteams</li> <li>• TPG Diakonische Kirchenentwicklung</li> <li>• TPG Geistliche Zentren, missionarisch Kirche sein</li> <li>• TPG Inklusion</li> <li>• TPG Familie</li> <li>• TPG Katechese</li> </ul>
<b>Arbeitsstruktur</b>	<p>Die TPG muss prüfen welche Untergruppenbildung sinnvoll ist, um die gesteckten Ziele zu erreichen.</p> <p>Empfohlen wird eine Untergruppenbildung für das Thema „Rituale und Gebete für Wiederverheiratet-Geschiedene“.</p> <p>Empfohlen wird eine Untergruppenbildung für das Thema „Verkündigungsdienst durch Laien“.</p>
<b>Zeitplan</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herbst 2018:Fertigstellung eines Rahmenkonzeptes</li> <li>• ab Herbst 2018: projektweise Erprobung in ausgewählten Dekanaten bzw. Pfarreien der Zukunft</li> <li>• Frühjahr 2019:Umsetzung eines neuen Aus- und Fortbildungskonzeptes</li> </ul>
<b>Rahmen, Hintergrund, Orientierung an Synodenbeschlüssen</b>	<p><u>GRUNDLAGE</u></p> <p>Eine Kirche, die sich so versteht, die Jesus und seiner Botschaft vom Reich Gottes folgt, stellt den Menschen, sein Dasein und seine Fragen in den Mittelpunkt: seine Freude und Hoffnung, seine Trauer und Angst. Eine Kirche, die Jesus Christus folgt, weiß sich an die Ränder und Grenzen gesandt, ist empfindsam und solidarisch, wo Menschen in Gefahr sind, ihre Würde zu verlieren oder ihrer Würde beraubt zu werden. Die Kirche Jesu Christi gibt Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt. Sie begibt sich dabei in das ihr Selbst Fremde. Sie sucht Begegnung mit Anderem und mit Anderen und lässt sich davon irritieren, betreffen, inspirieren: sie lässt sich evangelisieren.</p> <p><u>PERSPEKTIVWECHSEL:</u></p> <p>S. 16/ 2.1.2 Spannung  S. 19/ 2.2.4 Konsequenz</p> <p>Mit diesem Perspektivwechsel möchte die Synode anstoßen, dass die Gläubigen ihr Taufbewusstsein entwickeln, ihre Charismen entdecken und sich mit ihnen in das Leben der Kirche von Trier einbringen.</p>

S. 21/ 2.3.4 Konsequenz

„Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben immer weiter zu entfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten. Diese Bedeutung und Verantwortung jedes einzelnen Christen gilt auch unabhängig von der Zahl der Priester und des hauptberuflichen Personals in der Kirche.“  
In: **Gemeinsam Kirche** sein. S. 15.

HALTUNGEN UND KULTUR:

S. 25/3. Haltungen und Kultur

Für die menschliche, fachliche und ästhetische Qualität im kirchlichen Handeln und bei gottesdienstlichen Feiern werden messbare und praktikable Kriterien entwickelt.

NEU HANDELN:

S. 28/4.2.2 Konkretisierung

- Die Sonntagsgottesdienste werden vielgestaltiger und lebendiger. Zu achten ist auf eine Verlässlichkeit der Zeiten und Orte für die Feier der Eucharistie.
- Auch sonntags werden nicht-eucharistische Gottesdienstformen, etwa Wort Gottes-Feiern oder Tagzeitenliturgie, angeboten. Damit eröffnen sich auch neue Möglichkeiten für eine Stärkung des ökumenischen Miteinanders vor Ort. Vermehrt werden Laien diese Gottesdienste verantwortlich gestalten.
- Das Bistum erarbeitet eine pastorale Weisung für die gemeinsame Teilnahme konfessionsverbindender Paare am Tisch des Herrn. Diese orientiert sich an der Praxis, die z. B. in der Ortskirche von Straßburg schon seit 1972 geübt wird, konfessionsverbindenden Paaren unter bestimmten Voraussetzungen den gemeinsamen Kommunionempfang zu ermöglichen.
- Zu Verkündigung und Predigt in unterschiedlichen Gottesdienstformen werden dazu befähigte Männer und Frauen beauftragt.
- Laien werden in den Bestattungsdienst eingebunden und werden dazu qualifiziert und beauftragt.

S. 29/4.3.1 Orientierungen

Begegnungen an Sonntagen, vor und nach Gottesdiensten, aber auch unabhängig davon eröffnen neue Räume für ein Miteinander und schaffen vielfältige Gelegenheiten zum Austausch und zum Gespräch in Glaubens- wie in Lebensfragen. Die konkrete Ausgestaltung erfolgt vor Ort.

S. 33/4.5.2 Konkretisierungen

Auf allen Ebenen des Bistums gilt das Prinzip der Subsidiarität. Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen werden von der kleinsten Gruppe oder der untersten Ebene übernommen. Nur wenn dies nicht möglich oder mit erheblichen Hürden und Problemen verbunden ist oder wenn der Mehrwert

einer Zusammenarbeit offensichtlich ist und diese bejaht wird, soll die nächsthöhere Ebene subsidiär, das heißt unterstützend eingreifen.

#### S. 36/5. Weitergehende Erkenntnisse – Grenzen als geistliche Herausforderung

Folgende Kernthemen sind nicht abschließend diskutiert worden: Eine lebendige Ökumene ist unverzichtbar als sichtbares, hoffnungsstiftendes Zeichen der Einheit, die gemeinsam mit den Geschwisterkirchen anzustreben ist. Die Spaltung der Christenheit beeinträchtigt erheblich die Glaubwürdigkeit der Kirche. Die Ökumene wurde daher als Querschnittsthema vereinbart und sollte in der Arbeit der Sachkommissionen berücksichtigt werden. Sie findet sich aber nur in einigen Empfehlungen ausdrücklich wieder. Deshalb bedarf das Thema „Ökumene“ einer weiteren, tiefgehenden Bearbeitung.

#### S. 46/2.7 Kleine Christliche Glaubens- und Gebetsgruppen stärken

Selber die christliche Botschaft in der Begegnung mit dem anderen besser verstehen lernen ist wichtiger als die Überzeugung, die christliche Botschaft zu kennen und zu „besitzen“. Daher sollen künftig *Kleine Christliche Gemeinschaften* in allen Pfarreien des Bistums Trier gegründet werden oder bestehende gefördert und weiterentwickelt werden.

#### S. 51/2.23 Sonntagsgottesdienst/Sonntagspflicht

An jedem Sonntag wird zu festen Zeiten und an festen Orten die Eucharistie gefeiert.

Diese Eucharistiefeiern sind qualitativ gestaltet. Es kann darüber hinaus, soweit die örtlichen und personellen Gegebenheiten es zulassen, Eucharistiefeiern an wechselnden Orten geben.

Dem Bedürfnis der „Suchenden“ wird zukünftig vermehrt durch entsprechende Gottesdienste (Wort-Gottes-Feier, Tagzeitenliturgie und die Fülle der liturgischen Formen) Raum gegeben. Diese Gottesdienste haben ihren eigenen Wert und versammeln zum Gebet. Sie können Neugierde wecken und Wege zur Feier der Eucharistie eröffnen.

Ob manchmal aus pastoralen Gründen in Wort-Gottes-Feiern die Kommunion gespendet werden soll, wird im Hinblick auf die Fülle der damit verbundenen Fragen, Erwartungen und Befürchtungen nach der Synode diskutiert und geklärt.

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Räten werden Teams gebildet, die die Gottesdienste (u. a. Zeiten und Orte) am Sonntag organisatorisch koordinieren.

#### S. 51/2.24 Kultur der Begegnungen

Es wird eine Kultur der Begegnung vor und nach den Sonntagsgottesdiensten, aber auch über die Gottesdienste hinaus entwickelt. Dadurch werden neue Räume für ein Miteinander sowie für Austausch und Gespräch der Gläubigen eröffnet, in denen Interessierte willkommen sind und Anregungen zur Vertiefung des Glaubens erhalten können.

	<p>S. 52/2.26 Neue Formen und ungewohnte Zeiten und Orte für Gottesdienste          Neue Gottesdienstformen sollen von allen Getauften entwickelt werden. Gottesdienste werden auch zu ungewohnten Zeiten und an ungewohnten Orten gefeiert.          Dabei sind gezielt „<i>Arme und Bedrängte aller Art</i>“ zu berücksichtigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen, die in der Gesellschaft wenig Beachtung und Wertschätzung erfahren.</li> <li>• Menschen, die nur schwer Zugang zur kirchlichen Gemeinschaft und zu gottesdienstlichem Handeln finden,</li> <li>• Menschen mit lebensgeschichtlichen Brüchen unterschiedlichster Art,</li> <li>• Menschen, denen die Kirche fremd geworden ist,</li> <li>• Menschen, denen ein Zuspruch von Segen oder eine Zusage des Wortes Gottes eine Erfahrung von Gnade vermitteln können.</li> </ul> <p>S. 52/2.28 Bestattungsdienst durch Laien          In den Bestattungsdienst sollen nach und nach Laien – hauptamtliche pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ehrenamtliche Engagierte – einbezogen werden.</p> <p>S. 53/2.29 Liturgischer Verkündigungsdienst durch Laien          Verkündigung und Predigt in der Liturgie soll von allen dazu befähigten Frauen und Männern ausgeübt werden, soweit das Kirchenrecht nicht entgegensteht. Soweit kirchenrechtliche Regeln dem entgegenstehen – Homilie bei der Eucharistiefeier – möge der Bischof darauf hinwirken, dass die Frage neu geprüft und gegebenenfalls das Recht angepasst wird.</p> <p>S. 53/2.31 In Basisgemeinschaften können sich Charismen entfalten und ermöglicht werden</p>
<p><b>Theologische und spirituelle Ver-gewisserung</b></p>	<p>„Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben immer weiter zuentfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten.“ S. 19, Abschlussdokument Synode.</p>
<p><b>Gewünschtes Ergebnis</b></p>	<p>Belebung des gottesdienstlichen Lebens im Bistum Trier im Sinne der Zielsetzung mit den nachfolgend aufgelisteten besonders akzentuierten Ergebnissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenkonzept</li> <li>• Praktische Anregungen</li> <li>• Pastorale Weisung für die gemeinsame Teilnahme konfessionsverschiedener Ehepaare an der Kommunion, der Laienpredigt und der Bestattung durch Laien.</li> <li>• Handreichung mit Ritualen und Gebeten für Wiederverheiratet-Geschiedene.</li> <li>• Liturgisches Angebot für Menschen, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben.</li> </ul>

- Errichtung einer Liturgiekommission, die diese von der Synode gewollte Entwicklung des gottesdienstlichen Lebens in synodaler Weise begleitet. *(Die Einrichtung einer Liturgiekommission gehört zu den Instrumenten der Synodenumsetzung laut Beschluss der sechsten Vollversammlung der Diözesansynode, die Bischof Stephan dem Generalvikar im Rahmen der siebten Vollversammlung zum Gebrauch in der Umsetzung übergeben hat.)*